

Zum 8. Welttag des Stotterns* am 22. Oktober 2005

18. Oktober 2005

Aktuelle Hirnforschung: Funktionelle Kernspintomographie (fMRT) belegt erstmalig Wirksamkeit einer Stottertherapie.

Bad Emstal (KST) „Die aktuellen Ergebnisse der Hirnforschung der Universitätsklinik Frankfurt belegen die Wirksamkeit der Kasseler Stottertherapie. Unser sprechmotorisches Training gleicht die bei Stotterern nachgewiesenen Störungen in der linken Hirnhälfte bei Sprechplanung und Sprachproduktion dadurch aus, dass benachbarte Hirnregionen stärker aktiviert werden. Mit diesem Ergebnis weist die Hirnforschung der Uniklinik Frankfurt therapeutische Effekte hirnfunktionell nach“, so der Leiter des Instituts der Kasseler Stottertherapie und Facharzt für Allgemeinmedizin, Stimm- und Sprachstörungen, Dr. Alexander Wolff von Gutenberg.

Prof. Katrin Neumann, Oberärztin in der Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie der Universitätsklinik Frankfurt, untersucht mit ihrem Team seit fünf Jahren mit einer funktionellen Magnetresonanztomographie die Hirnaktivität von Stotterern und normal sprechenden Personen. Die Studie ergab, dass Stotterer insgesamt mehr Gehirnareale beim Sprechen aktivieren als Normalsprecher.

Dieses Ergebnis war Anlass, einmal die Auswirkungen einer Stottertherapie auf die bei unbehandelten Stotterern gefundenen Hirnaktivierungen zu untersuchen. Da die Kasseler Stottertherapie deutschlandweit die einzige ist, die sich seit ihrer Gründung 1996 von der Universität Kassel wissenschaftlich begleiten lässt, bot sich hier eine Kooperation an. Denn die Ergebnisse dieser Langzeitstudie zeigen, dass die Kasseler Stottertherapie über 70% der Klienten befähigt, dauerhaft flüssiger zu sprechen. Neumann und ihr Team gingen der Frage nach, ob sich dieser Therapieerfolg hirnfunktionell belegen lässt. Klienten der Kasseler Stottertherapie wurden vor und nach der Therapie mit der funktionellen Magnetresonanztomographie untersucht.

„Unsere Ergebnisse belegen, dass das computergestützte weiche, gebundene Sprechen der Kasseler Stottertherapie die bei Stotterern nachgewiesenen Störungen in der linken Hirnhälfte kompensiert, indem benachbarte Hirnregionen nach der Therapie dauerhaft stärker aktiviert sind. Diese Läsions-Kompensations-Hypothese könnte - wenn weitere Studien das Ergebnis bestätigen - in Zukunft die theoretische Grundlage sprechmotorischer Intensivprogramme bilden“, so Neumann.

Hintergrund:

Die Kasseler Stottertherapie verbindet das Erlernen des weichen Sprechens mit Elementen der Körper- und Atemarbeit. Stotterer trainieren zunächst durch verlangsamtes Sprechen, richtige Zwerchfellatmung und weichen Stimmeinsatz ein neues Sprechmuster. Dieses weiche, gebundene Sprechen und das Stottern schließen sich aus. Dabei arbeitet die Kasseler Stottertherapie als einzige Stottertherapie in Deutschland mit der Spezial-Software „flunatic“. Sie ermöglicht es Stotterern, das neue Sprechmuster systematisch und kontrollierbar zu üben.

*Der Welttag des Stotterns wurde 1997 von folgenden Organisationen ins Leben gerufen: International Stuttering Association (ISA), The European League of Stuttering Associations (ELSA), International Fluency Association (IFA) und American Speech-Language Hearing Association (ASHA/Division Fluency Disorders).

Hinweis für Journalisten

Dr. Alexander Wolff von Gutenberg steht Ihnen bei weiteren Fragen gerne zur Verfügung (0172/8923297).

Kontaktdaten von Prof. Dr. Katrin Neumann: Tel: 069/63015775 oder 0171/7920694

Email: Katrin.Neumann@em.uni-frankfurt.de

Ansprechpartner und verantwortlicher Redakteur

Dr. Alexander Wolff von Gutenberg

Facharzt für Allgemeinmedizin, Stimm- und Sprachstörungen

Telefon 05624/ 921 - 0

Fax 05624/ 921 - 201

E-Mail info@kasseler-stottertherapie.de

Web www.kasseler-stottertherapie.de